

Der Raubwürger (*Lanius excubitor*) im Bezirk Karl-Marx-Stadt

von HEINZ HOLUPIREK, Annaberg-Buchholz

Inhaltsverzeichnis:

	Seite
1. Bemerkungen zu älteren Angaben	75
2. Die gegenwärtige Brutverbreitung	76
3. Vorkommen außerhalb der Fortpflanzungszeit	81
4. Zusammenfassung	83
5. Schrifttum	83

1. Bemerkungen zu älteren Angaben

Erst durch das Erscheinen der sächsischen Landesfauna (HEYDER 1952) wurde die erste und bis dahin einzige sichere Brut des Raubwürgers (*Lanius excubitor*) auf dem Territorium des jetzigen Bezirkes Karl-Marx-Stadt bekannt: NITZSCHE (HEYDER 1952) fand 1938 eine solche bei (1)¹ Kralapp/Rochlitz. Freilich ist die Art auch noch für andere Orte als Brutvogel genannt, so für (2) Rußdorf und (3) Mannichswalde bei Crimmitschau (LIEBE 1873), (4) Breitenbach/Meerane (PÄSSLER in MEYER u. HELM 1890), (5) Bad Elster (HELLER 1935), (6) Kloschwitz/Plauen (BACHMANN in MEYER u. HELM 1887), (7) Schellenberg/Augustusburg (KÄMPFE in MEYER u. HELM 1887) und (8) Freiberg (FRENZEL in MEYER u. HELM 1887). HEYDER (1952) fiel es schwer, an die Richtigkeit dieser Angaben zu glauben, da „sämtlich Einzelheiten fehlen“. Die Autoren begnügen sich mit dem Vermerk „Brutvogel“ und enthalten sich sämtlich näherer Beweisführung. Leider übergeht DANNHAUER (1963) HEYDERs Zweifel bei der Übernahme der Angaben von Kloschwitz und Bad Elster.² Diese sieben Hinweise mögen durch die neuerlichen Feststellungen im Bergland etwas aufgewertet werden; zu Brutnachweisen

1 Die Zahlen vor den Fundorten entsprechen denen auf der beigegebenen Karte.

2 Außerdem setzt DANNHAUER unzulässigerweise das Jahr der HELLERschen Veröffentlichung dem Beobachtungsjahr gleich.

werden sie dadurch jedoch nicht. Ferner sind noch angeführt Oederan („häufig“) und Tobertitz b. Plauen („5 Paar“) (MEYER u. HELM 1889). Hier wird man den Gedanken nicht los, daß Verwechslungen oder Fehlschlüsse aus winterlicher Anwesenheit vorliegen. Tobertitz und Kloschwitz sind Nachbarorte; beide Namen könnten auch ein Vorkommen betreffen.

2. Die gegenwärtige Brutverbreitung

Etwa seit Anfang der 50er Jahre vermehrten sich im Zuge einer beträchtlichen Ausweitung des sächsischen Brutareals auch die Brutnachweise und Beobachtungen zur Fortpflanzungszeit im Bezirk Karl-Marx-Stadt in einem Maße, das zu einer zusammenfassenden Darstellung herausfordert. Im Hinblick auf die naturräumliche Gliederung des untersuchten Gebietes soll dabei NEEF (1960) gefolgt werden.

Vom Westrand des zum Erzgebirgsvorland gehörigen mittelsächsischen Lößlehmggebietes erbrachten W. WEISE und D. SCHILDE den ersten Brutnachweis. Am 29. 6. 1957 sahen sie an der Straße (9) Rochlitz-Narsdorf, wie 2 Altvögel 2 oder 3 Junge fütterten. Sie fanden auch das mutmaßliche Nest. Bereits am 18. und am 23. 6. 1957 gelangen in der gleichen Gegend Einzelbeobachtungen (HEYDER 1962). Im Jahr darauf fand G. ZOEPHEL (HEYDER 1962) in fast der gleichen Gegend am 6. 6. 4 flügge Jungvögel vor, und HEINZ FRITZSCHE (briefl.) konnte 1965 eine Brut am (10) Rochlitzer Berg feststellen.

Ebenfalls FRITZSCHEs Verdienst ist die Ermittlung weiterer Brutplätze. Ein solcher war ihm (briefl.) zwischen (11) Schweikershain und Arras bekannt. Er konnte den Raubwürger von 1963 bis 1969 alljährlich dort feststellen und auch einige Male Jungvögel beringen. 1964 spürte er 1 Brut ♂ ♀ im (12) Rossauer Großwald bei Seifersbach auf, wo er bis einschließlich 1969 4mal das Nest fand. Von 1967 bis 1969 flogen Raubwürger in der Brutzeit mehrfach mit Beute in ein bestimmtes Waldstück zwischen (13) Frankenau und Erlau, was Brutannahme rechtfertigt. An der Straße zwischen (14) Wiederau und Seitenhain entdeckten WEISE, FRITZSCHE, JUST und UHLICH³ am 21. 4. 1968 einen aufgeregt warnenden Raubwürger und in einer Eiche das Nest, in dem JUST „wenige Tage später“ — jedenfalls vor dem 2. 5. — Eier des Würgers sah. Im gleichen Jahr fand FRITZSCHE im (15) Königshainer Wald etwa 1 km nördlich von Claußnitz ein weiteres Nest. Am 23. 6. 1968 konnten hier 2 Jungvögel beringt werden. Auch 1969 war der Raubwürger zur Brutzeit an dieser Stelle anwesend. FRITZSCHE (briefl.) bemerkte ferner zur Brutzeit Raubwürger

3 Die Angaben, denen kein ausdrücklicher Quellennachweis beigelegt ist, gelangten über die avifaunistische Bezirkskartei beim Museum Augustusburg an mich. Ich danke den Einsendern sowie allen, die mir anderweit Material zur Verfügung stellten oder sonst behilflich waren.

ger 1968 zwischen (16) Claußnitz und Garnsdorf sowie 1968 und 1969 zwischen (17) Königshain und Frankenau.

Der Brutplatz Seifersbach stellt die Verbindung her zu den Vorkommen in der westlich von Freiberg gelegenen „Löblehmhochebene“ bei Langhennersdorf. Vom dortigen (18) Nonnenwald erwähnte H. BÄHR (1968) eine Brut, die er vom 4. 6.—2. 7. 1967 kontrollieren konnte. Auch 1968 und 1969 wurden hier und 1969 im (19) Pfarrbusch bei Großschirma Raubwür-



Abb. 1 Der erste Hinweis auf den Raubwürgerbrutplatz Dörfler Moor

Foto: H. Holupírek, 26. 6. 1960

ger zur Brutzeit beobachtet (WERNER briefl., HERGOTT, BEYER). Als Beobachtungsorte zur Brutzeit nannte BÄHR (1968) ferner den (20) Zellwald und die Gegend zwischen (21) Naundorf und Tharandter Wald. Hier vermutete er den Brutplatz am Rande des letzteren, der aber damit möglicherweise schon zum Bezirk Dresden zu stellen ist. Am 17. 5. 1969 erfolgte ein Nestfund (5 Eier) durch RICHTER und GÖHLER zwischen (22) Tuttendorf und Halsbrücke. Am 29. 5. lagen 3 tote Jungvögel im von den Alten verlassenen Nest.

Wenig südlich davon, an der Straße zwischen (23) Brand und Freiberg, nach BÄHR (1968) nahe dem Hospitalwald, also bereits im unteren

Osterzgebirge, fand R. SCHMIDT (HEYDER 1962) am 2. 6. 1957 1 Raubwürger, 4 dem Nest entflogene Junge fütternd. Am 4. 8. 1970 beobachtete M. LANGE an der (24) Struth, einem Wald westlich von Langenau, 2 Jungvögel. Ferner zitierte BÄHR (1968) die „Jahresberichte des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands“, in denen der Raubwürger als Brutvogel für Freiberg angeführt wird. Das betrifft den gleichen Fall, der auch im II. sächsischen Jahresbericht (MEYER u. HELM 1887) genannt ist und erklärt sich daraus, daß der sächsische auch in den deutschen Jahresbericht eingegangen ist. Die Angaben des hierfür verantwortlichen Beobachters (FRENZEL) sind jedoch so dürftig, daß ein Brutnachweis nicht als erbracht angesehen werden kann (HEYDER briefl.). Indessen ist unter diesem Vorbehalt dieser alte Hinweis nicht völlig von der Hand zu weisen, da ja in neuerer Zeit Bruten um Freiberg bestätigt werden konnten.

Aus dem Erzgebirgischen Becken liegen nur 2 Hinweise vor. G. EISMANN (briefl.) sah am 5. 5. 1962 1 Raubwürger auf einem Acker nahe (25) Hohenstein-Ernstthal. Nach einer ihm aus dritter Hand zugegangenen Auskunft soll 1962 im Hirschgrund bei Oberlungwitz eine Brut erfolgt sein, die er aber nicht nachgeprüft hat. 1 Vogel unserer Art beobachtete HORST FRITSCHKE am 30. 5. 1969 auf einer alten Kopfweide bei (26) Niederschindmaas, Krs. Glauchau, dem beim Abflug ein 2. folgte. Mehrmalige spätere Nachsuche blieb erfolglos. Auch im mittelvogtländischen Kuppenland gibt es neben dem nicht zweifelsfreien Fund von Kloschwitz nur einen Brutnachweis: H. CZERLINSKY sah bei (27) Limbach/Vogtl. am 21. 7. 1968, wie 4 Jungvögel von den Altvögeln gefüttert wurden. Im Elstergebirge gewahrten S. und J. GONSCHOREK am 4. 7. 1970 und ersterer am 12. 7. 1970 jeweils einen Raubwürger an der Straße (28) Oberbrambach—Frauengrün, damit in die Nähe der HELLERSchen Angabe von Bad Elster gelangend.

Alle weiteren Brutnachweise konzentrieren sich im unteren West-erzgebirge, das vom Osterzgebirge etwa durch das Flöhatal zwischen Olbernhau und Flöha abgegrenzt wird. Die erste Feststellung gelang E. MEYER (1960, HEYDER 1962). Er sah zwischen 17. und 25. 6. 1957 täglich einen Raubwürger, der oft mit Futter in ein Gehölz zwischen (29) Zschopau und Schlößchen flog. Am 28. 6. bemerkte er 5 Junge, die sich lärmend in den Fichtenwipfeln aufhielten. Wenige Kilometer nordöstlich davon, am Ortsrand von (30) Waldkirchen, entdeckte H. STÖTZER am 20. 6. 1966 1 auf einem Rosenstrauch aufgeblockten Vogel. Weiter kammwärts, bei (31) Venusberg, beobachtet H. GÖTHEL (briefl.) ab 27. 2. 1964 regelmäßig 2 Altvögel, die später auch Futter trugen. Am 13. 5. gewahrte er dann 2 noch nicht voll flugfähige Jungwürger, die von den Eltern gefüttert wurden. 1959, 1960, 1963 und 1964 fanden R. bzw. K. STOPP alljährlich ein Brut-♂ ♀ an bzw. nahe den (32) Hermannsdorfer

Wiesen bei Elterlein, 1961 und 1962 sogar jeweils deren 2. Ab 1965 muß dieses Vorkommen als erloschen gelten (HOLUPIREK 1965, 1970). 1960, 1961, 1962, 1966 und 1967 gelangen Brutnachweise für das (33) Dörfler Moor zwischen Frohnau und Dörfel (DICK u. HOLUPIREK 1961, 1962; HOLUPIREK 1965, 1970). 1963 (3. 6.) und 1968 (6. 4., 14. 4.) blieb es hier bei der Beobachtung von Einzelvögeln durch mich.

Am (34) Greifenbachstauweiher (Geyerscher Teich) beobachtete W. DICK (DICK u. HOLUPIREK 1961) jeweils am 11. und am 15. 5. 1954 1 Raubwürger. Außerhalb der Brutzeit gelangen DICK oder mir dort Beobachtungen nahezu jedes Jahr. Im (35) Quellmuldenmoor „Rote Pfütze“, einem im wesentlichen abgebauten, 14 ha großen, geschützten Hochmoor zwischen Elterlein und Hermannsdorf, sah R. BENEDIKT (HOLUPIREK 1970) am 29. 5. 1964, wie 3 Jungvögel von Altvögeln gefüttert wurden. Er fand auch das verlassene Nest. Nahebei bemerkte S. SCHLEGEL bereits am 10. 6. 1962 2 Vögel und ich am 31. 7. 1962 einen. In einem Teichareal nördlich der Stadt (36) Scheibenberg stellte ich am 31. 5. 1962 2 und am 2. 6. 1962 4 Vögel fest (HOLUPIREK 1965). Dem folgten hier durch mich Einzelbeobachtungen am 6. und am 20. 4. 1968, während eine intensive Nachsuche am 13. 5. 1968 erfolglos blieb. Am Umspannwerk (37) Zwönitz fand G. SILBERMANN am 13. 7. 1962 1 Nest und beringte 3 Nestjunge. Im Ostteil des Kreises Annaberg, auf der Flur zwischen (38) Königswalde und dem Pöhlberg, sah V. WEISS (HOLUPIREK 1970) 1963 (genaue Datenangabe konnte ich nicht erlangen) Junge fütternde Altvögel. 2 km nördlich davon, im (39) Humpeltal bei Annaberg-Buchholz, bemerkte S. SCHLEGEL am 13. 4. 1963 1 Raubwürger, und am 14. 6. 1963 fand derselbe Beobachter eine jedoch schon längere Zeit gelegene Raubwürgerpflanzung bei (40) Himmelmühle/Wiesbaden.

Ein Blick auf die beigegegebene Karte lehrt, daß nicht aus allen Landschaften des Bezirkes Brutangaben vorliegen. Die bekanntgewordenen Vorkommen konzentrieren sich vielmehr im Raum Claußnitz/Rochlitz, um Freiberg und um Annaberg-Buchholz/Zschopau. Daß in diesen Gegenden dem Raubwürger vermehrtes Interesse entgegengebracht wird, muß in Erwägung gezogen werden. Doch gibt es auch anderwärts erfahrene Beobachter, denen diese charakteristische Vogelgestalt wohl nicht entgehen würde. Es ist demzufolge nicht zu verkennen, daß unser Bezirk tatsächlich recht ungleichmäßig bewohnt ist. Die Gründe für eine solche unterschiedliche Besiedlung und ihre Dynamik sind nicht immer leicht durchschaubar. Die Brutvorkommen zeigen eine gewisse Unstetigkeit, die größer ist, als es die Bestandsschwankungen anderer Arten gewöhnlich sind. Überraschendem Auftauchen folgt ebenso überraschendes Ausbleiben. Selbst an dem von 1960 bis 1970 kontrollierten Dörfler Brutplatz gelangen die Brutnachweise nicht alljährlich. Das könnte darauf hindeuten, daß der Raubwürger im Erzgebirge und Erzgebirgsvorland trotz der in

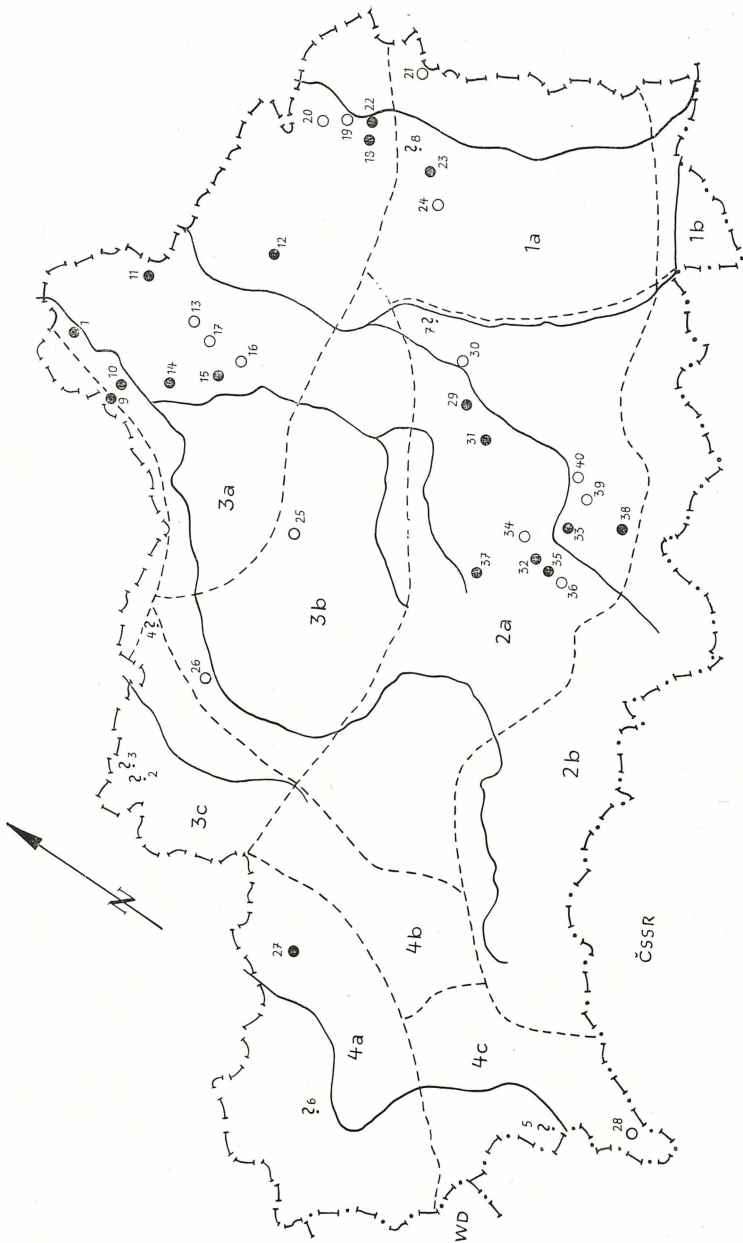


Abb. 2 Die Brutverbreitung des Raubwürgers im Bezirk Karl-Marx-Stadt
Zahlen siehe Text. Naturräumliche Gliederung nach NEEF (1960). ● = Brutnachweise, o = Beobachtungen zur Fortpflanzungszeit, ? = unsichere Angaben, 1 a = Unteres Osterzgebirge, 1 b = Oberes Osterzgebirge, 2 a = Unteres Westerzgebirge, 2 b = Oberes Westerzgebirge, 3 a = Mittelsächsisches Lößlehmgebiet, 3 b = Erzgebirgisches Becken, 3 c = Oberes Pleißeland, 4 a = Mittelvogtländisches Kuppenland, 4 b = Göltzschtalgebiet, 4 c = Oberes Vogtland und Elstergebirge.

jüngster Zeit erfolgten Ausbreitung keine optimalen Lebensbedingungen vorfindet. Zumindest sein Fehlen im oberen Erzgebirge, dessen Grenze zum unteren Erzgebirge NEEF (1960) mit der Obergrenze der von der bäuerlichen Kolonisation geschaffenen großen Waldhufendörfer verbunden, ist sicherlich durch das Vorhandensein des durch einförmige Fichtenforsten gekennzeichneten nahezu geschlossenen Kammwaldes bedingt, nicht aber durch die der höheren Lage entsprechenden klimatischen Unterschiede. So sind im Erzgebirge die höchsten Brutvorkommen zwischen 600 und 650 m über NN zu finden.

Soweit Angaben zum Biotop vorlagen oder soweit ich solche selbst kennenlernen konnte, zeigt sich zwischen den Ausführungen BLUMES (1957) für sein Beobachtungsgebiet und den hier getroffenen Feststellungen (z. B. HOLUPIREK 1970) eine auffallende Übereinstimmung. Die Lebensstätten liegen vorzugsweise in halboffenen Talmulden und sind gekennzeichnet durch lockere Baum- und Buschgruppen, Nähe zu Gewässern (oft Teichen), kurzrasige Wiesen und kleine Ruderalflächen. Feldgehölze und Waldränder werden nicht gemieden, wenn ihre Umgebung den genannten Ansprüchen genügt. Diese Bedingungen findet der Raubwürger nicht mehr im oberen Erzgebirge vor. In zwei Fällen (Dörfel, Halsbrücke) führten Hochspannungsleitungen, die die Vögel gern als Warte benutzen, durch das Revier. Von der Nistnachbarschaft zur Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) wurde mehrfach berichtet (BÄHR 1968, HOLUPIREK 1965). HEINZ FRITZSCHE (briefl.) schrieb mir, daß „an allen Brutplätzen und Beobachtungspunkten“ die Drossel brüte, z. T. in größeren Kolonien. Die Bruten von Schweikershain und Claußnitz erfolgten inmitten von Kolonien. Auch GÖTHEL (briefl.) berichtete von am Raubwürgerbrutplatz erfolgten Drosselbruten. Hinzu kommt, daß diese Nachbarschaft dort, wo sie nicht genannt ist, nicht gefehlt haben muß.

3. Vorkommen außerhalb der Fortpflanzungszeit

Wie bei anderen Arten ist auch beim Raubwürger die winterliche Anwesenheit nicht als Beweis für Ortsverbleib anzusehen. Mir lagen 193 Feststellungen vor, die nicht in die Fortpflanzungszeit fallen. Sie stammen hauptsächlich aus den Jahren 1956–1969, sind in Einzelfällen aber auch älter. Das beigegebene Diagramm zeigt, daß die Beobachtungen bis zum 2. Novemberdrittel nahezu stetig ansteigen. Der für die vorher-

gehende Dekade verzeichnete Tiefstand mag zufällig sein. Das Vorkommen kulminiert um die Novembermitte. Dies deutet auf Zu- oder Durchzug östlicher Stücke, die womöglich noch mit den heimischen Vögeln zusammentreffen, hin. Am 26. 8. 1962 sah ich am Dörfler Brutplatz noch 1 Einzelexemplar; zu diesem Zeitpunkt waren also die Familien aufgelöst. Um die gleiche Zeit stellen sich auch die ersten Vögel an Orten ein, an denen sie nicht brüten (12. 8. 1961 Schlettauer Teiche – HOLUPIREK; 19. 8. 1956 Raschau – OESER briefl.; 21. 8. 1962 Kläranlage Karl-Marx-Stadt-Heinersdorf – LOMMATZSCH). Als Frühjahrshöhepunkt ist das 1. Februardrittel ersichtlich. Während gegen Ende dieses Monats mitunter schon die Brutreviere aufgesucht werden können, gibt es noch im April abseits der Brutplätze umherstreifende Einzelvögel (2. 4. 1969 Gelenau – HELBIG; 7. 4. 1963 Adelsberg/Kleinolbersdorf – RINNHOFER 1968; 21. 4. 1963 Kläranlage Karl-Marx-Stadt-Heinersdorf – LOM-

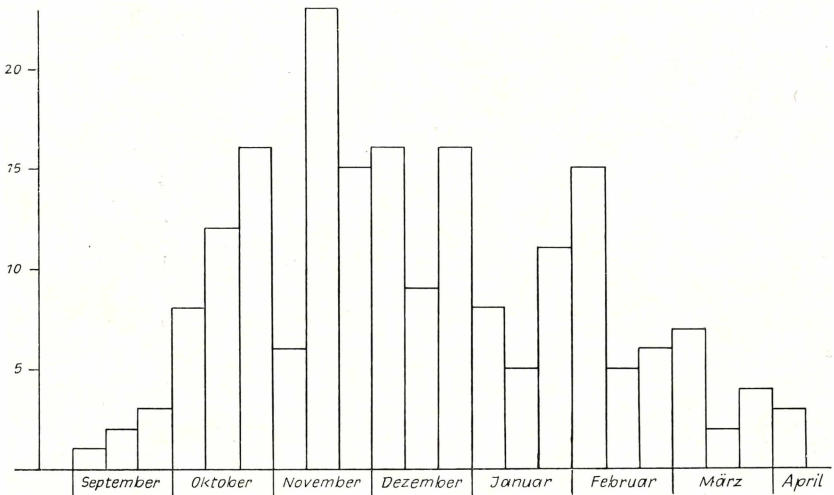


Abb. 3 Raubwürgerbeobachtungen im Bezirk Karl-Marx-Stadt außerhalb der Fortpflanzungszeit

MATZSCH). Die Zahl der in der letzten Dezemberdekade registrierten Vögel dürfte durch die intensivere Beobachtungstätigkeit während der Weihnachtsfeiertage beeinflusst sein. Nur 3mal hielten 2 Würger zusammen. Ansonsten kamen außerhalb der Fortpflanzungszeit ausschließlich Einzelexemplare zur Beobachtung. Die Vögel bevorzugten Aufenthaltsorte, die ihren Brutgebieten ähneln. Doch sind auch andere Örtlichkeiten

genannt: z. B. Kleingartenanlagen, parkähnliches Gelände, Stadtrandgebiete. Meine Feststellung, daß Hochspannungsleitungen auch außerhalb der Fortpflanzungszeit gern als Warte benutzt werden, erfuhr wiederholt Bestätigung (S. GONSCHOREK, R. MÖCKEL). Anscheinend werden alle Landschaften des Bezirkes regelmäßig besucht mit Ausnahme des oberen Erzgebirges. Von den hier dominierenden Fichtenforsten liegt nur eine Beobachtung vor: C. FEHSE sah am 11. 2. 1967 1 Vogel auf einer Lichtung des Crottendorfer Reviers. Der nächste Waldrand lag 2 km entfernt. Die Anwesenheit eines Raubwürgers am 27. 3. 1960 im NSG „Rot-“, „Rohr-“ oder „Schilfwiese“ (DICK u. HOLUPIREK 1961), einem reichlich 1000 m über NN hoch gelegenen Zwischenmoor am Südwestabfall des Fichtelberges, fällt bereits wieder in halboffenes Gelände. Eine gewisse Anziehungskraft üben Winterfütterungen mit ihren Vogelkonzentrationen aus, wie uns das auch vom Sperber bekannt ist. Indessen weisen die Beobachtungen, die Rückschlüsse auf die Ernährung zulassen, auf die Feldmaus (*Microtus arvalis*) als Hauptnahrung hin.

Zum Schluß noch ein Wort zur Namensfrage. Wir sind heute bestrebt, diskriminierende Vogelnamen (Raubvögel — Greifvögel, Fischreiher — Graureiher) abzuschaffen. „Der Himmel mag wissen, welcher abgeschmackte Unverstand diesem schönen und eleganten Vogel von Starengroße, dessen Nahrung hauptsächlich aus Käfern, Heuschrecken, Eidechsen und Mäusen besteht, den fürchterlichen Namen gegeben hat, dessen eine Hälfte schon hinreicht, Schrecken einzuflößen“ (SONNEMANN u. GENTZ 1949). Man sollte daher BERNDT u. MEISE (1962) folgen und den Namen „Grauwürger“ verwenden.

4. Zusammenfassung

Seit der ersten Hälfte der 50er Jahre hat sich der Raubwürger im Bezirk Karl-Marx-Stadt beträchtlich ausgebreitet. Die bekanntgewordenen Brutvorkommen konzentrieren sich im Raum Claußnitz/Rochlitz, um Freiberg und um Annaberg-Buchholz/Zschopau. Ihre Unstetigkeit deutet darauf hin, daß der Raubwürger trotz der Ausbreitung im Erzgebirge und im Erzgebirgsvorland keine optimalen Lebensbedingungen vorfindet. Die höchsten Brutvorkommen liegen im Bezirk zwischen 600 und 650 m über NN. Es wird kurz auf den Lebensraum der Art und die Nistnachbarschaft zur Wacholderdrossel hingewiesen. Außerhalb der Fortpflanzungszeit liegen die meisten Beobachtungen um die Novembermitte und im ersten Februardrittel.

5. Literatur:

- Ausschuß für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands (1886): IX. Jahresbericht (1884). J. Orn. 34, 129—387.
- BÄHR, H. (1968): Vom Raubwürger (*Lanius excubitor*) bei Freiberg. Beitr. z. Vogelkunde 14, 177—178.
- BERNDT, R. u. MEISE, W. (1962): Naturgeschichte der Vögel. Stuttgart 2, 563.
- BLUME, D. (1957): Beobachtungen am Raubwürger (*Lanius excubitor*). Vogelring 26, 11—16.

- DANNHAUER, K. (1963): Die Vogelwelt des Vogtlandes. Plauen. 52.
- DICK, W. u. HOLUPIREK, H. (1961): Raubwürger brütete 1960 in 600 m Höhe. Falke 8, 142.
- , — (1962): Rauchschnalbe als Beute des Raubwürgers. Ibid. 9, 353–354.
- GROEBBELS, F. (1937): Über den Charakter der Brutbiotope des Raubwürgers (*Lanius e. excubitor* L.). Orn. MSchr. 62, 13–18.
- HELLER, F. (1935): Die Tierwelt um Bad Elster. Ibid. 60, 25–28
- HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. Leipzig. 181–183.
- (1962): Nachträge zur sächsischen Vogelfauna. Beitr. z. Vogelkunde 8, 45–46.
- HOLUPIREK, H. (1965): Der Raubwürger (*Lanius excubitor*) im Erzgebirge. Ibid 10, 313–316.
- (1970): Die Vögel des hohen Mittelerzgebirges. Ibid. 15, 105–182.
- LIEBE, K. Th. (1873): Die der Umgebung von Gera angehörigen Brutvögel. Verh. d. Ges. v. Freunden d. Naturwissensch. in Gera 3, 26–55.
- MEYER, A. B. u. HELM, F. (1887): II. Jahresbericht (1886) der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen Dresden. 90.
- , — (1889): IV. Jahresbericht (1888) der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen. Dresden. 62.
- , — (1890): V. Jahresbericht (1889) der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen. Dresden. 32.
- MEYER, E. (1960): Raubwürger brütete bei Zschopau. Falke 7, 142
- NEEF, E. (1960): Die naturräumliche Gliederung Sachsens. Sächs. Heimatbl. 6, 219–228, 274–286, 321–333, 409–422, 472–483, 565–579.
- RINNHOFER, G. (1968): Raubwürger schlägt Goldammer. Falke 15, 174.
- SONNEMANN, E. u. GENTZ, K. (1949): Mit Kajak und Kamera. Dresden. 116–118.

Anschrift des Verfassers:

Heinz Holupirek
Annaberg-Buchholz
Buchenstraße 5

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Museums für Naturkunde Chemnitz](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Holupirek Heinz

Artikel/Article: [Der Raubwürger \(*Lanius excubitor*\) im Bezirk Karl-Marx-Stadt 75-84](#)